

Der Junker zu Laun

Als die Deutschen umzingelt die Waffen streckten
bei Laun, wohl hunderttausend Mann,
die Tschechen wie Doggen die Lefzen sich leckten
und duckten sich hinter den Russen heran.

Und als die Russen das Lager durchfischten
nach Krankenschwestern in rohem Gegeil,
saßen die Tschechen am Talrand und zischten
und wetzten mit Steinen Messer und Beil.

Die Kronen der Straßenbäume am Hange
schlugen sie nieder und spitzten den Stamm.
Es war eine Arbeit mühsam und lange,
doch keinem wurden die Finger klamm.

Rings auf den Höhen die Russen wachten.
Man hörte der Frauen Weinen und Schrein.
Herauf von den wehrlosen Deutschen brachten
die Tschechen indeß ihre Beute ein.

Nicht der Gefangenen Habe, nicht Weiber
war es, was ihnen im Sinne lag.
Es waren die jüngsten, die blühendsten Leiber,
die Schüler der Junkerschule zu Prag.

Als man des Tages die Deutschen nach Osten
die Straße hin trieb aus dem Launer Quartier,
saß gepfählt in die spitzigen Pfosten
der sterbenden Junker Ehrenspalier.

Die Knabenaugen ausgestochen,
verkrümmt auf ihrem entsetzlichen Thron,
schwankten sie wimmernd, die Glieder gebrochen,
aufs Haupt noch gestülpt die Helme zum Hohn.

Doch einer saß auf der Kuppe hoch oben.

Der schrie übers Tal: Es lebe das Reich!

*Mit blutigem Munde, auf der Krüppelhaut droben,
schrie er und schrie: Es lebe das Reich!*

Jahr immer wieder, als hoben ihn Schwingen,
als sah sein verstümmeltes Aug durch den Deich
der Zukunft, *mit Hand im* ~~gedrungen~~ wie verheißendes Singen
und ~~flüsternd im letzten Hauch noch~~ das Reich.

Hand mit der Lyra klang lag auf dem im Gyo: das Reich - zu Reich.
In ihrer Schmach die Hunderttausend

drängten sich barhaupt vorbei auf den Zehn.

Mancheinen streifte ein Heiliges brausend,

die Botschaft: Ihr werdet auferstehn!

Der Junker zu Laun

Als die Deutschen umzingelt die Waffen streckten
bei Laun, wohl hunderttausend Mann,
die Tschechen wie Doggen die Lefzen sich leckten
und duckten sich hinter den Russen heran.

Und als die Russen das Lager durchfischten
nach Krankenschwestern in rohem Gegeil,
saßen die Tschechen am Talrand und zischten
und wetzten mit Steinen Messer und Beil.

Die Kronen der Straßenbäume am Hange
schlugen sie nieder und spitzten den Stamm.
Es war eine Arbeit mühsam und lange,
doch keinem wurden die Finger klamm.

Rings auf den Höhen die Russen wachten.
Man hörte der Frauen Weinen und Schrein.
Herauf von den wehrlosen Deutschen brachten
die Tschechen indeß ihre Beute ein.

Nicht der Gefangenen Habe, nicht Weiber
war es, was ihnen im Sinne lag.
Es waren die jüngsten, die blühendsten Leiber,
die Schüler der Junkerschule zu Prag.

Als man des Tages die Deutschen nach Osten
die Straße hin trieb aus dem Launer Quartier,
saß gepfählt in die spitzigen Pfosten
der sterbenden Junker Ehrenspalier.

Die Knabenaugen ausgestochen,
verkrümmt auf ihrem entsetzlichen Thron,
schwankten sie winnend, die Glieder gebrochen,
aufs Haupt noch gestülpt die Helme zum Hohn.

Doch einer saß auf der Kuppe hoch oben.
Der schrie übers Tal: Es lebe das Reich!
Mit blutigem Mund, auf der Kuppe hoch droben,
schrie er und schrie er: Es lebe das Reich!

Schrie's immer wieder, als hoben ihn Schwingen,
als sah sein verstümmeltes Aug durch den Deich
der Zukunft, und starb; ein verheißendes Singen
schwebte im Echo: das Reich - das Reich.

In ihrer Schmach die Hunderttausend
drängten barhaupt vorbei auf den Zehn.
Mancheinen streifte ein Heiliges brausend,
die Botschaft: Ihr werdet auferstehn!